Für Karl May. Es geht uns nachstehende Verteidigungsrede des Jugendschriftstellers May zu, die wir in ihrer innern Berechtigung gerne zum Abdruck bringen.

Der bekannte Schriftsteller Karl May wurde unlängst in vielen Blättern auf eine äußerst rohe und unverständige Weise zu einem elenden, lügenhaften Menschen gestempelt, sodaß seine Leser von Mißtrauen, ja Abneigung gegen ihn erfüllt wurden. Ich kann nicht umhin, für den „Entlarvten“ einige Worte einzulegen, die zur Rettung seiner Ehre beitragen sollen.

Karl May wuchs in tiefer Armut auf. Durch schlechte Erziehung und eigene Schuld wurde er in seiner Jugend ein Schlingel und trieb sich im Erzgebirge herum; wiederholt hatte er sich gegen die Gesetze vergangen und mußte dafür seine verdiente Strafe absitzen. Er stak tief im Sumpfe; niemand nahm sich seiner an. Da aber kam die Zeit, wo er über seine Lage nachsann und sich fest vornahm, sich zu bessern und ein Mann zu werden; kraft seines Willens und der in seinem armseligen und zerlumpten Wesen doch nicht gänzlich toten Begeisterung für das Wahre und Edle gelang es ihm, unter schweren Kämpfen, sich aus der Tiefe in die Höhe zu arbeiten und oben zu bleiben. Seither war der nunmehr bald siebzigjährige Greis ein gebesserter und geläuterter Mensch, arbeitete mit großem Fleiße an seinen Schriften, lebte still und zurückgezogen und zeigte sich liebenswürdig und edel gegen die, mit denen er verkehrte.

Nun hält die Bosheit der Leute dem alten Manne seine Jugendstreiche, diese quälenden Geister, vor Augen. Anstatt den aus eigener Willenskraft aus der Verkommenheit Emporgearbeiteten zu achten oder wenigstens seine früheren Vergehen nicht wieder aufleben zu lassen, wird er nun lieblos und grausam verurteilt und im Schmutze herumgezogen; vielleicht nur deshalb, weil er um seine glänzende Laufbahn als Schriftsteller beneidet wurde.

Was Mays Schriften anbelangt, so wissen wir alle, daß sie hoch über aller Schundliteratur, den berüchtigten Indianer- und Detektivgeschichten, stehen, überhaupt nicht damit zu vergleichen sind. Seine Reise-Romane besitzen vielmehr erzieherischen Wert, bilden und bereichern die Phantasie und unterstützen und fördern die geographischen Kenntnisse. May hat nie behauptet, alle Länder, wo seine Handlungen vor sich gehen, bereist zu haben; er hat ihre Geographie studiert und diese in einigen Büchern nach seinem Belieben in dichterischer Freiheit geändert.

Während viele Menschen, die mit dem Schicksal hart zu kämpfen haben, straucheln und unterliegen, hat Karl May obgesiegt, und einem solchen Menschen gebührt alle Ehre.

Aus: Tagblatt der Stadt Thun, Thun. 34. Jahrgang, Nr. 1862, 09.08.1910, S. (3).

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Januar 2020